

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Bezugsnehmer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Bfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg. Betrandenber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Beilageblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Kausberg, Jauernitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Rothschön, Ranzig, Neuförchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmeibswalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

No. 26.

Donnerstag, den 3. März 1910.

69. Jahrg.

### Stutenmusterungen und Fohlenschau.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau finden für die nach genannten Zuchtgebiete wie folgt statt:

am 5. April	vormittags	9 Uhr	in Döran,
„ 19. „	nachmittags	1 <sup>00</sup>	„ Zella,
„ 22. „	vormittags	9 „	„ Kesselsdorf,
„ 23. „	„	9 „	„ Großenhain,
„ 27. „	„	9 „	„ Moritzburg,
„ 30. „	„	9 „	„ Rochlitz.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenschau werden Preise erteilt, und zwar: Fohlenpreise für ein- und zweijährige Fohlen in Döran, Zella, Großenhain und Rochlitz.

Angeldpreise für drei- und vierjährige selbstgezogene Stuten in Kesselsdorf und Moritzburg.

Galtungspreise für die unter Zuchtbedingungen erkauften Zuchstuten in Kesselsdorf und Moritzburg.

Die Ortsbehörden haben die betreffenden Pferdebesitzer in ordsüblicher Weise und rechtzeitig hiervon in Kenntnis zu setzen.

Weiter wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß laut Ministerialverordnung vom 29. Januar 1884 für alle nicht im Zuchtreister eingetragenen Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Abstammungen im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgestellt werden. Diefenigen Züchter also, deren Stuten nicht

im Zuchtreister aufgenommen sind, die sich aber fernerhin das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Enttragung ins Zuchtreister vorstellen und ihre Fohlen seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen und Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Preise ausgesetzt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Bordrude bis 1. April d. J. an das königliche Landstallamt Moritzburg erfolgen.

Weixen, am 18. Februar 1910.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Herr Gutsbesitzer Reinhold Schönhals in Sora ist heute als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengefügten Standesamtsbezirk Sora in Pflicht genommen worden.

Weixen, am 24. Februar 1910

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 3. März 1910, nachmittags 7/7 Uhr

### öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Wilsdruff, den 2. März 1910.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Neues aus aller Welt.

Der König von Sachsen ist in Korsu eingetroffen und nahm im Hotel „Angleterre“ Wohnung.

Der Reichstag wählte gestern den Grafen Schwerin-Schwins zum Präsidenten, der das Amt annahm.

In Chemnitz wurde gestern vormittag beim Umsturz eines Krans ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt.

Das Luftschiff „Pascual V“ flog gestern vormittag 10 Uhr 15 Minuten in Bitterfeld zu einer Fernfahrt nach Berlin auf, wo es gegen 2 Uhr nachmittags glatt auf dem Tegeler Schießplatz landete.

Die für kommenden Monat geplante Ausstellung amerikanischer Maler in Berlin ist auf den Sommer 1911 verschoben worden.

Graf Tisza ist zum ungarischen Kultusminister ernannt worden.

Mulay Hafid hat sich endgültig den Forderungen Frankreichs gefügt und hat den Kalebbervertrag unterzeichnet.

Eine Feuersbrunst vernichtete in Bombay zahlreiche Korn- und Vespicher. Der Schaden wird auf zwei bis zweieinhalb Millionen Mark geschätzt.

In dem nordamerikanischen State Arkansas soll ein ergiebiges Diamantenlager entdeckt worden sein.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 2. März.

#### Deutsches Reich.

##### Frisk für die Ersatzwahlen zum Reichstage.

Zur zweiten Beratung des Etats des Reichskanzlers beantragt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, das Wahlgesetz dahin zu ergänzen, daß Neuwahlen innerhalb einer Legislaturperiode 60 Tage nach Erledigung des Mandats vorgenommen werden müssen.

##### Nach dem Geschäftsberichte

##### des Reichsversicherungsamts

sind im Jahre 1909 in der Unfallversicherung versichert gewesen über 27 Millionen Personen. Die gezahlten Renten betragen:

1909	162 Millionen Mark
1908	157 „
1907	150 „
1906	142 „

Die angemeldeten Unfälle beliefen sich in 1909 auf 653000, erstmalig entschädigt wurden 136000 Personen. In der Invalidenversicherung sind die Entschädigungen einschließlich des Reichsausschusses von 52 1/2 Millionen auf 190 Millionen Mark zu schätzen. In den ersten 18 Jahren seit 1891 sind 1 1/2 Milliarden Mark Entschädigungen gezahlt. Ebensoviele Vermögen haben die Versicherungssträger angesammelt. Bis Ende 1909 wurden ausgegeben:

für Arbeiterfamilienwohnungen	263 699 014 M.
„ Bedigenheime	16 818 970 „
„ Bodenverbesserung, Anpflanzung, Begebau, Hebung der Viehzucht	102 872 137 „
„ Krankenhäuser, Genesungsheime, Volkshilfsstätten	85 563 118 „
„ öffentliche Gesundheitspflege, (Volkshäuser, Schlachthäuser, Wasserleitung, Kanalisation, Friedhöfe)	143 514 440 „
„ Erziehung, Unterricht, Hebung der Volksbildung	71 709 315 „
„ sonstige Wohlfahrtszwecke	88 704 828 „
„ eigene Veranstaltungen, (Heilanstalten, Lungenheilstätten, Erholungs- und Genesungsheime)	56 443 232 „

Der Gesamtbeitrag für gemeinnützige Zwecke beläuft sich auf 829 324 554 M., davon im Jahre 1909 allein 100 308 182 M.

##### Die Zeppelin-Nordpolfahrt.

Der Kaiser hat auf Vorschlag des Prinzen Heinrich von Preußen, als des Vorsitzenden des Zeppelin-Nordpolarpedition-Ausschusses, hin bestimmt, daß der im Dienst der „Internationalen Meeresforschung“ stehende Reichsdampfer „Poseidon“ als Aufklärungs- und Begleitschiff der Expedition für die nächsten beiden Jahre in Dienst gestellt wird.

Der „Poseidon“, dessen Heimathafen Seekemünde ist, und der u. a. schon mehrfach den Fürsten von Monaco auf Tiefseeforschungsexpeditionen beherbergt hat, fährt am 25. Juni nach dem hohen Norden ab und wird sich am 7. Juli in Narwik mit seinem Begleitschiff, einem für zwei Jahre geschafferten schwedischen Holzdamper, vereinigen. Beide Fahrzeuge erhalten funfentelegraphische Apparatenausstattung, die beim „Poseidon“ eine erhebliche Reichweite haben wird. Für die Dauer der Zeppelin-Expedition soll von der Deutschen Telefunken-Gesellschaft noch eine dritte — Land- und Hilfs- — Station in den norwegischen Fjorden für drahtlose Relaiszwecke eingerichtet werden.

#### Ausland.

##### Das französische Defizit.

Nach dem Ergänzungsbericht des Generalberichtsersatters für das Budget Doumer betragen die Gesamtausgaben für das laufende Jahr 4 182 993 000 Frank einschließlich 22 Millionen für die Lieberfahwemmen. Das Defizit beläuft sich auf 231 462 000 Frank, wovon 90 Millionen durch neue Steuern und Logen, 141 Millionen durch Schatzobligationen gedeckt werden.

##### Eine Bierkellnerin als Spion.

Aus Nancy wird gemeldet: Die aus Nolsheim im Elsaß stammende Bierkellnerin Marie Laurent hatte einen Husaren in ihre Reize gelockt und versuchte, ihn dazu zu

bewegen, ihr die Pläne der neuen französischen Mitrailleuse und einige Munitionspatronen dazu auszuliefern. Der Soldat erstattete Anzeige und die Kellnerin wurde verhaftet. — Könnte nicht der Soldat geschwindelt haben?

##### Die Werkskandale in Toulon.

Der „Matin“ bringt die Mitteilung, daß in Toulon von einem Geschäftsvermittler B. eine richtige Korruptionsagentur geleitet worden sei, die sich mit der Zuwendung von Lieferungen für die Marine und mit Beförderung der Beamten beschäftigte. Eine Auslese aus den Briefen, die bei B. beschlagnahmt wurden — es waren 25000! — beweist, daß dieser Geschäftsbetrieb mit großem Pyntismus geführt wurde. Der Prozentanteil der beteiligten Beamten wird diskutiert, Mittel zur Erlangung von Aufträgen werden angegeben, der Vermittler geht sogar so weit, seine unsauberen Dienste ohne jede Verschleiierung zu offerieren. Der „Matin“ ist der Ansicht, daß die Enthüllungen dieser Korrespondenz sehr beträchtliche Folgen haben werden.

##### Den Engländern wird bange.

Einem in Newyork aus Peking eingetroffenen Telegramm zufolge machte der britische Geschäftsträger bei dem chinesischen Amt freundschaftliche Vorstellungen bezüglich des Interesses Großbritanniens an der Lage in Tibet, speziell an der Erhaltung von Frieden und Ordnung an den Grenzen. Der Geschäftsträger erkundigte sich auch formell nach den Absichten der chinesischen Regierung.

##### Serbischer Königsbesuch in Petersburg.

Die Verhandlungen zwischen der russischen und der serbischen Regierung über einen Empfang des Königs von Serbien am kaiserlichen Hofe in Petersburg haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Der Empfang wird Ende März stattfinden.

##### Die blutigen Kämpfe auf dem Balkan ein politisches Arrangement?

Trotz der von türkischer, wie bulgarischer Seite zur Verhinderung weiterer Grenzwisensfälle entsandten militärischen Spezialkommissionen laufen auf der Fronte Nachrichten ein, von neuen schweren Kämpfen an der Grenze, deren Opfer an Toten und Verwundeten beträchtlich sein sollen. Diese Nachrichten haben dort große Erregung verursacht, gleichwohl glaubt man in Regierungskreisen nicht an einen Krieg. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit sprach in einem Interwiew den Verdacht aus, daß die Grenzwisensfälle arrangiert seien, um dem Jaren von Bulgarien in Petersburg Gelegenheit zu Sondierungen zu geben.

##### Generalkreik in Philadelphia.

Die Vertreter aller Gewerkschaften in Philadelphia haben beschlossen, daß der Generalkreik zur Unterstützung der ausständigen Straßenbahner am kommenden Sonnabend in Kraft treten soll, falls bis dahin die Forderungen der Streikenden nicht bewilligt oder die Anrufung



eines Schiedsgerichts seitens der Gesellschaft zugestanden ist. Der Generalstreik würde die Arbeitsniederlegung von mehr als 100000 Mann zur Folge haben.

Nach der Verkündigung des Beschlusses erneuerten sich die Streikunruhen. Dabei sind zwei Knaben erschossen und fünf Personen schwer verwundet worden. Auch wurden wieder viele Wagen der Straßenbahn zur Entladung gebracht. Gestern ist es wieder ruhiger geworden, da viele Leute, die sich vorgestern an den Ausschreitungen beteiligten, sich an ihren Arbeitsplätzen eingefunden hatten.

#### Der Dalai-Lama auf der Flucht.

Wie dem Reuterschen Bureau unter dem 26. Februar aus Darjiling gemeldet wird, stellt sich jetzt heraus, daß der Dalai-Lama sich nicht an die indische Regierung wenden will, sondern sich auf dem Wege nach Peking befindet, um seine Beschwerden der dortigen Regierung vorzutragen. Er habe den Weg über Indien gewählt, um das Reiseziel schneller zu erreichen.

#### Sächsischer Landtag.

44. öffentliche Sitzung am 1. März.

Die Zweite Kammer erledigte in dieser Sitzung zunächst einige Kapitel des Rechnungsbereiches. Bei Kapitel 97, katholische Kirchen und wohltätige Anstalten, wurden die vorgekommenen Staatsüberschreitungen nachträglich genehmigt. Bei Kapitel 98 des Rechnungsbereiches, sonstige Kulturzwecke betreffend, hat keine Staatsüberschreitung stattgefunden, doch entspann sich hierbei eine längere Debatte, weil der Berichterstatter auf den Umstand zu sprechen kam, daß die Staatsregierung den deutsch-katholischen Gemeinden die erbetene Unterstützung unterlagert hat, da der Staat nicht dazu da sei, eine Prämie zu zahlen, wo keine Religion geübt werde. Abg. Günther (freif.) bemängelte den Standpunkt der Regierung und betonte, daß dann auch der römisch-katholischen Kirche insofern des Unschicklichkeitsdogmas die Unterstützung eingezogen werden müßte. Nachdem Abg. Fräßdorf (soz.) erklärt hatte, daß seine Partei für die Kirche überhaupt nichts bemitleide, da Religion Privatsache sei, führte Kultusminister Dr. Beck aus, daß in den Glaubenssätzen der Deutsch-Katholiken die Person Jesu nicht mehr im Mittelpunkt stehe. Die Regierung könne sich übrigens auf die Mehrheit von zwei Landtagen berufen. Nach weiterer Debatte, an der sich noch der Abg. Günther, der Kultusminister und Vizepräsident Opitz (kons.) beteiligten, wich letzterer auf dem Standpunkt der Regierung nicht, wurde der Gegenstand fallen gelassen. Weiter erledigte man Kapitel 19, 20, 21 und 21a des Rechnungsbereiches, Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung, direkte Steuern, Zölle und Verbrauchssteuern sowie Wohnungsgeldzuschüsse betreffend, wobei die vorgekommenen Staatsüberschreitungen mit zusammen 191572 Mark nachträglich genehmigt wurden. Die beiden Kapitel 27 und 28 des Etats, auf den Staatsklassen ruhende Jahresrenten, sowie Abfindungszuschläge bei Rechtsstreitigkeiten, wurden die Ausgaben nach den Vorlagen genehmigt. Hierauf erledigte die Kammer Kapitel 6 des Etats, Eisenerz, nach dem Antrag der Deputation und ließ die Petition des Braunschweiger Sprudels, G. m. b. H., in der sich die Petenten über die von der Direktion des Eisenerzes bereitete Konkurrenz beschwerten, auf sich beruhen. Nachdem die Kammer noch einige Petitionen antragsgemäß erledigte, vertagte sie sich auf Mittwoch vormittags 10 Uhr.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bekehrte für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. März.

**Milch und Bier.** Es gibt wohl kaum einen schärferen Kontrast zwischen zwei Genussmitteln, die beide dem Volke unentbehrlich sind, als den zwischen Milch und Bier. Der Biertrinker wird sagen, er könne Milch nicht vertragen, der Milchtrinker, er möge vom Alkohol nichts wissen, denn er mache zur Arbeit unfähig. Auch hier aber liegt wieder einmal die Wahrheit in der Mitte. Gewiß wird einer, der vom Morgen bis Nachmittag Frühkaffee macht und abends wiederum am Stammtisch sitzt, um nicht vor dem ersten Hahnenschrei heimwärts zu wandern, seinen Organismus darauf auf Alkohol eingestellt haben, daß ihm die Aufnahme der natürlichsten Genussmittel wie Obst, Milch oder selbst Wasser zur Unmöglichkeit wird, der mäßige Biertrinker aber dürfte hierüber nicht zu klagen haben. Ein Gläschen Bier wird selbst kein Arzt verwehren, dabei bleibt der Magen gesund und aufnahmefähig auch für ein gutes Glas Milch zum Frühstück oder Vesper. Und Milch sollte jeder Ginstige trinken. Bietet doch beispielsweise ein halbes Liter gute Borzugsmilch für etwa 25 Pfennige dem Körper ebensoviel Nährstoffe, wie 3,8 Liter Mäcker Bier, also volle neun Schoppen zu Bierzehntelmaß im Gesamtpreis von rund 3 Mark. Das gibt zu denken. Es soll damit kein Temperenzlerium gepredigt werden; die Brauereien wollen auch leben und als Stimulans für die abgerackerten Nerden unserer heutigen Welt ist ein Tröpflein Alkohol durchaus kein Gift, aber die breiten Schichten des Volkes sollten sich einer Wahrnehmung nicht verschließen, die allen förderlich und heilbringend ist, sollen selbst die Hand mit bieten, ein Aschenbrödel im Dienste der Volksgesundheit zur endlichen angemessenen Würdigung zu bringen. Es gibt keine wertvollere und dabei billigere Nahrung für jedermann, sei's jung, sei's alt, als die Milch, und sie muß bei unseren herrschenden volkshygienischen und volkswirtschaftlichen Verhältnissen notwendig zum Volksnahrungsmittel erhoben werden. Es ist eine falsche Scham, die bei uns den Jüngling wie den Mann dem forschen Biertrinker gegenüber abhält, in der D. fizien, der Werkstatt oder im Bureau zur Erholung sein Glas Milch zu

trinken, wie dies z. B. in den Rheinländern längst gang und gäbe ist. Möchte ich diese segensreiche Übung recht bald allgemein Bahn brechen.

**Die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes** wird voraussichtlich in der Zeit vom 25.-28. September 1910 in Chemnitz stattfinden. Nach dem vorläufig festgelegten Plan der Tagung wird dieselbe vom 25. September durch Festgottesdienst in mehreren Kirchen eröffnet; an diese Gottesdienste schließt sich die Begrüßungsversammlung, zu der Vertreter der Landeshochschule, der Behörden usw. eingeladen werden sollen. Den Arbeitsversammlungen am Vor- und Nachmittag des Montag und Dienstag folgen abends große Versammlungen. Die Haupttagung ist für Mittwoch vormittag vorgesehen. Als Festlokal wurde das Kaufmännische Vereinshaus gewählt.

**Der Sächsische Landesverband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten** veranstaltet Sonntag, den 6. März 1910, vormittags pünktlich 11 Uhr im großen Saale des „L'völl“ zu Dresden einen Allgemeinen Sächsischen Privatbeamten tag als Protestkundgebung gegen die jetzige Stellungnahme der Reichsregierung zur staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten. Redner sind Herr: Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, Reichstagsabgeordneter für Dresden u. J. Reich-Weipzig, Vorsitzender des Hauptausschusses für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten im Deutschen Reich, Dr. Tziffen, Direktor des Vereins für Handlungs-Gemis von 1858 in Hamburg, Gauvorsteher Wege-Weipzig von Deutschland, Nationalen Handlungs-Gemischten-Verband, Werkmeister Karl Diebold-Dresden, ferner Fel. Andres-Dresden und Frau J. Wäscher-Kassel; außerdem werden noch Vertreter von technischen und anderen dem Landesverbande angeschlossenen Berufsverbänden zum Worte kommen. In Anbetracht der so hochwichtigen Sache ist ein Rosenbuch der Privatbeamten aller Berufe zu erwarten.

**Heber die stillen Zeiten.** Unter dieser Rubrik schreiben die „Sächsische Politische Nachrichten“, konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen: Für den gewerblichen Mittelstand ist die Einschränkung der sogenannten stillen Zeiten von großer Bedeutung. Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer beschloß einstimmig — nicht gegen die Stimmen der Konservativen —, wie irrtümlicherweise durch einen Teil der sächsischen Presse ging, für Ostern die stille Zeit auf die Tage vom Sonntag vor dem Palmsonntag zu beschränken. Einstimmig wurde ferner für die stille Zeit vor Weihnachten beschlossen, diese erst mit dem 22. Dezember beginnen zu lassen. Nur damit in der Karwoche nicht getanzet und dadurch der kirchliche Sinn weiter kreise verlegt werde, stimmten einige Konservative dagegen, daß Familienfeiern bis einschließlich Mittwoch vor Ostern gestattet würden. Die Beschränkungen vor Sonntagen wünschte die konservative Minderheit früh um 2 Uhr beginnen zu lassen, während sie die liberale Mehrheit erst von früh 6 Uhr an zu beginnen beschloß. Aus der vorstehenden Darstellung geht hervor, daß sich die Konservativen in der Gesetzgebungsdeputation in der Hauptsache in Uebereinstimmung befanden mit den übrigen Parteien. Die Abweichung bei untergeordneten Bestimmungen können für das Gesamtergebnis nicht in Betracht kommen. Es kann den Konservativen nicht verargt werden, wenn sie am Sonnabend Feste nur bis 2 Uhr nachts feiern lassen wollen, während der liberale Antrag die Zeit bis 6 Uhr früh ausgedehnt wissen will. Bis 2 Uhr nachts kann jeder ein Fest genießen haben, was darüber hinausgeht, sind meist Festgelage, die die Teilnehmer am nächsten Tage gewöhnlich tief bedauern, mitgemacht zu haben. In der Karwoche bis einschließlich Mittwoch vor Ostern Feste zu feiern, glaubten auch einige Konservative nicht verantworten zu können. Soll in Deutschland der kirchliche Sinn auch so weit abgestumpft werden, wie beispielsweise in Nordamerika, wo es möglich ist, am Karfreitag einen Ball zu veranstalten, wie Verfasser dieser Zeilen aus eigener Erfahrung berichten kann?

**Das „Nationalliberale Vereinsblatt“** schreibt: **Mittelstandsvereinigung und Innungsgelder.** Während der Wahlkämpfe im Oktober und November v. J. ließ sich die Mittelstandsvereinigung französisch auch von den Innungen unterstützen, wiewohl in der Tagespresse mehrfach auf die Ungeselligkeit dieser Handlungsweise hingewiesen worden war. In Dresden hatte die Aufsichtsbekörde, der Rat der Stadt, dieser Angelegenheit aber doch endlich seine Aufmerksamkeit zugewandt, und Ende Oktober v. J. untersagte er den Dresdener Innungen, an die Mittelstandsvereinigung, die politische Zwecke verfolgte, Beiträge zu liefern. Der Landesvorstand der Mittelstandsvereinigung sagte daraufhin am 22. November v. J., nachdem also diese Vereinigung auch noch lästiger an den Stimmwahlen teilgenommen hatte, den Beschlus: „Die Mittelstandsvereinigung hält sich von jeder politischen Betätigung streng fern“. Dieser Beschlus wurde dann am 4. Februar d. J. in einer erneuten Landesvorstandssitzung bestätigt, er wurde nach den Landesorganisationen der politischen Parteien und den ordnungsparteilichen Landtagsfraktionen (also auch der nach dem politischen Programm der Mittelstandsvereinigung von den Konservativen gegründeten „Wirtschaftlichen Vereinigung“) mitgeteilt, und nunmehr glaubte man berechtigt zu sein, die Mittelstandsvereinigung noch weiterhin durch Geldmittel der Innungen über Wasser zu halten. Indes der Rat der Stadt Leipzig ist dem Beispiele des Dresdener Rates gefolgt und hat in einem an die Innungen gerichteten Schreiben vom 29. Januar diesen jede Beitragsleistung aus Innungsmitteln an die Mittelstandsvereinigung untersagt. Die Führer der Mittelstandsvereinigung haben nun zwar flugs dem Rat von Leipzig ihre Beschlüsse vom November und Februar übermittelt und damit die gänzliche „Politiklosigkeit“ ihrer Vereinigung zu erweisen gesucht. Aber der Rat von Leipzig hat ja die Wahlbewegung auch verfolgt, er weiß, daß die Mittelstandsvereinigung bei der Landtagswahl — also einer ausgeprägten

politischen Handlung — ein eigenes Wahlprogramm verfaßte, einige Kandidaten nominierte und im allgemeinen einen sehr auffälligen Misserfolg mit ihrer politischen großen Aktion hatte. Jedenfalls dürften sich die Herren Frisch und Fahrenbach in der Gutgläubigkeit des Rates gründlich verrechnet haben. Tatsachen beweisen, und für eine politische Betätigung der Mittelstandsvereinigung liegen reichlich viel Tatsachen vor. Darum sind die Entscheidungen des Rates zu Dresden und des zu Leipzig nur mit Geraden zu begründen. Innungsgelder sind eben nicht für politische Zwecke da, auch nicht für politische Zwecke der Mittelstandsvereinigung.

Der vergangenen Herbst für die kreishauptmannschaftlichen Bezirke Dresden und Bangen gegründete Verein **Krüppelhilfe** in Dresden hat am vergangenen Donnerstag in Dresden, Albrechtstraße 16, eine Poliklinik eröffnet. Zu der Feier waren zahlreiche Ehrengäste und die Mitglieder des Gesamtbundes des Vereins erschienen. In der Poliklinik soll jeder, der infolge von Krüppeltum hilfsbedürftig oder in Gefahr ist, dies zu werden, freie ärztliche Behandlung und Beratung finden. Da inzwischen bereits zwei Aufnahmen erfolgt und die Raumverhältnisse zurzeit noch beschränkt sind — sechs Betten —, empfiehlt sich für auswärtig wohnhafte Personen vorherige Anfrage.

**Komet 1910 b.** Es gibt sogenannte Kometenjahre, und 1910 scheint ein solches werden zu wollen; denn der Entdeckung des Johannesburger Schweißsterns 1910 a ist soeben eine neue Auffindung eines Wanderers durch das Weltall gefolgt. Dies Mal war anscheinend die Genfer Sternwarte so glücklich, als erste den neuen Unbekannten zu beobachten und seine Entdeckung nach Kiel der internationalen Astronomischen Zentralstelle melden zu können. Der neue Komet, dem als zweiten dieses Jahres die Bezeichnung 1910 b gebührt, ist zunächst nur teleskopisch sichtbar; aber er muß verhältnismäßig hell sein, da er bei hochstehendem und heinahe vollem Monde beobachtet werden konnte. Ob seine Helligkeit noch weiter und so zunimmt, daß er auch mit bloßem Auge wahrgenommen werden kann, ist zunächst noch nicht bekannt. Der Observator Pibovoy in Genf fand den Kometen am 22. vorigen Monats um 7 Uhr 10 Minuten abends. Die beobachtete Position war 11 Grad 35 Minuten Rektaszension, 7 Grad 52 Minuten nördlich Deklination; seine tägliche Bewegung 36 Minuten in Rektaszension abnehmend und 24 Minuten südlich. Der Schweißstern stand am 20. vorigen Monats nur anderthalb Grad vom Halleyschen Kometen entfernt und wurde offenbar aus Anlaß der Aufsuchung und Beobachtung des letzteren aufgefunden.

**Der Apfelsengenuß,** namentlich vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Beförderung der Gesundheit. Der Apfel liefert eine vorzügliche Nahrung und ist zugleich eines der hervorragendsten Mittel der Diät. Er enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, bewirkt einen ruhigen Schlaf, desinifiziert die Gerüche der Mundhöhle, bindet die überschüssigen Säuren des Magens, paralytisiert hämorrhoidale Strömungen, befördert die sekretierende Tätigkeit der Nieren, hindert somit die Steinbildung und schützt vor Verdauungsbeschwerden und Halskrankheiten.

Für die Donnerstag, den 3. März 1910, nachmittags 7 Uhr stattfindende **öffentliche Stadteingemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Wiederbesetzung der Schutzmannstelle. 3. Besuch der Frau Emmy verw. Frigische hier um Konfessionserteilung zum Katholizismus und Weinschank. 4. Das Stadthaus betr. a) Besuch des Herrn Erich Schulz wegen Umsetzen eines Ofens. b) Logisführung und Wiedervermietung. 5. Besuch des Herrn Buchhalter Robert Krause hier um Verschneiden von Bäumen. 6. Besuch der Bräueranstalt mit Rettungshaus in Moritzburg um Gewährung einer Beihilfe. 7. Besuch des Frauenheim Tobiasmühle um dergl. 8. Besuch des Schauhauemeisters Herrn Franz Emil Richter, Waschhausbau betr. 9. Anspruch der Schaufelbesitzerin Schmidt um Gewährung von Entschädigung.

**Das III. Winterabonnementskonzert** unserer Stadtkapelle am vorigen Donnerstag erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Es wurden diesmal in der Hauptsache neue Kompositionen geboten. Der etwas eigenartige Florentiner Marsch von Freil sprach sehr an. Besonders dankbar wurde von Seiten des Publikums die Phantastie „Nachruf an Karl Maria v. Weber“ von E. Bach entgegengenommen. Und das mit Recht. Ebenso kamen die beiden Ouvertüren, besonders die letztere („Marinarella“ von Freil) tabellos zum Vortrag. Als Solist trat im ersten Teil Herr Konzertmeister Gertz auf. Er spielte ein erst kürzlich aufgefundenes Violinkonzert von Haydn, das ebenfalls ansprach. Ausgezeichnet wirkte das Finale dieses Konzerts. Herr Gertz ist ein Meister seines Instrumentes. Im zweiten Teil wurde den Konzertbesuchern der seltene Genuß zu teil, ein Englisch-Horn-Solo zu hören. Herr Weisse spielte „Frühlingssehnen“, Romanze von unserm Musikdirektor Admisch. Die Komposition ist ganz reizend, und Herr Weisse erntete für den ausgezeichneten Vortrag derselben wohlverdienten Beifall.

**Seimgegangene Wohltäterin.** Am Sonnabend nachmittag ist hierorts die Gattin des Herrn Oberamtsrichters a. D. Dr. Gangloff, eine edle Dulderin nach jahrzehntelangem Liden verschied. Die hiesigen Armen und Kranken verlieren in ihr eine Wohltäterin, die dort reichlich gab, wo Not und Sorge sich einstellten. Dabei gab sie dies und auch ihr Gatte in aller Stille, ohne groß auf Dank zu rechnen. Eine Stiftung in unserer Stadt trägt den Namen der edlen Frau, desgleichen verdankt die Gemeinde dem Ehepaar noch weitere wohltätige Stiftungen. Wie hochgeehrt die Verstorbene war, konnte man auch aus der Begleitung zur letzten Ruhestätte ersehen; Vertretungen sämtlicher Behörden und Vereine, sowie viele Verwandte, Freunde, Bekannte und Geschäftleute folgten dem Sarge.



**Turmgänger.** Heute vormittag schenkte das Pferd des Gutbesizers Schubert in Grumbach im Hofe der Parochiale vor einer vorüberfahrenden Strohladung und raste mit dem Jochwagen die Wielandstraße hinab. Beim Einbiegen in die Jellaerstraße warf es die Jochseilfänge vor dem Hause des Herrn Möbelfabrikanten Porich ab, den Inhalt derselben zum Teil auf die Gangbahn entleerend. Sodann bog es scharf in den Seizingweg ein, wobei der Wagen mit ziemlicher Festigkeit an die Ecke des Hauses des Herrn Weinhändlers Ebert anprallte und dort liegen blieb, während das Pferd mit der abgebrochenen Deichsel noch ein Stück weiterlief, bis es endlich von Arbeitern beim Straßenbau aufgehalten wurde.

— Gestern nachmittag in der fünften Stunde gingen in **Kausbach** die Pferde des Gutbesizers Uhlmann aus Unterkdorf auf dem Wege nach Wilsdruff durch. Die auf dem Wagen befindlichen Söhne des Besitzers wurden herabgeschleudert, wobei der eine leicht und der andere schwerer verletzt wurde. Der letztere wurde vom Arzte verkümbet und von Mannschaften der sofort herbeigerufenen Wilsdruffer Sanitätskolonne nach der Behausung getragen. Eins der Pferde hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es getötet werden mußte. Bis nach 9 Uhr abends mußte es jedoch warten, ehe sich jemand fand, der es von seinem Schmerze befreite. Man fragt sich hier unwillkürlich, ob denn nicht früher jemand zu erreichen gewesen wäre, der das Tier von seinen Qualen erlöst hätte?

— Der am Sonntag in **Kesselsdorf** abgehaltene Parochialabend hatte, obgleich heftiges Schneewetter das Gehen von Dorf zu Dorf recht störend beeinflusste, doch eine große Anzahl Kirchengemeindeglieder von dort und aus den eingepfarrten Orten im Saale des Gasthofs zur Krone vereinigt. In sehr anerkennender Weise boten Herr Pfarrer Lic. th. Gehmüller und Herr Kantor Fichtner mit dem freiwilligen Kirchenchor, sowie noch einigen Damen und Herren recht angenehme Unterhaltung aus dem Gebiete der Musik, des Gesanges und der Deklamationen, so daß die Stunden nur allzu rasch dahinstreiften. Aus den Beifallskundgebungen ist zu schließen, daß man die Wiederholung eines solchen Abends, wie ihn Herr Pfarrer Gehmüller in Aussicht stellte, freudig aufnehmen wird. Die Darbietungen selbst umrahmten in angenehmer Abwechslung den im Mittelpunkt des Abends stehenden sehr interessanten, auf kürzlich vorgefundenen Urkunden basierenden Vortrag des Ortspfarrers über den hiesigen

Kirchenbau vor mehreren hundert Jahren. Darnach gehört die Kirche Kesselsdorf zu den ältesten der Umgegend und wurde von dem Bistum Meißen errichtet. 16 katholische Geistliche amtierten hier, bis der legte, Gregorius Fritzsche, 1542 wegen Ueberhandnahme des Luthertums Kesselsdorf verließ, worauf die Kirche in evangelischen Besitz kam und bis heute verblieben ist. Die größte Erneuerung und Erweiterung des Gotteshauses, wie es heute noch ist, geschah in den Jahren 1723—1725 unter Pastor Magister Beck, nach der Leitung des berühmten Holzschmiedemeister George Pär in Dresden (Erbauer der Frauenkirche). Die Gesamtkosten betragen spezialisiert bis ins Kleinste 1585 Taler 20 Groschen 8 Pfennige.

— Am Sonntag hielt die Weidengerechtschaft in **Mohorn** ihre dritte Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Professor Dr. Koblischki-Freiberg, der seit Juli vorigen Jahres anstelle des mit Tod abgegangenen Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Kluge-Steinbach, die Geschäfte führte. Die Weide war im vergangenen Jahre mit 261 Kalben und 33 Fohlen belegt. Der Antriebserfolg am 10. und 11. Mai, der Abtrieb am 17. September und 5. und 6. Oktober. Die Gewichtszunahme betrug bei den Fohlen durchschnittlich 70, bei den Kalben 50 Kilogramm. Im letzten Jahre schieden 18 Genossen mit 30 Anteilen aus und für das Ende des laufenden Jahres haben nicht weniger als 24 Genossen mit 61 Anteilen — einem Fünftel aller Anteile — ihre Mitgliedschaft gekündigt, darunter der landwirtschaftliche Kreisverein mit 25 Anteilen. Bei der im Orte und der nächsten Umgebung herrschenden Stimmung wird es schwer sein, die Anteile anderweit an den Mann zu bringen. Die Aktiven und Passiven der Genossenschaft gleichen sich bei einem Reingewinn von 1772 Mark mit 158038 Mark aus. Als ihren Vorsitzenden wählte die Genossenschaft Herrn Guttsbesitzer Rüdiger jun. Gelbigsdorf, zweiter Vorsitzender verblieb Herr Professor Dr. Koblischki-Freiberg, Richter Herr Guttsbesitzer Ludwig, Kassierer Herr Guttsbesitzer H. Stirl, Schriftführer Herr Kaufmann Bar. Dittmannsdorf, Beisitzer die Herren Guttsbesitzer Hempel, Thomas, Badewig. Auf eine aus der Mitte der Genossenschaft gegebene Anregung wurden die Weidepreise anderweit wie folgt festgesetzt: für Kalben bis 6 Jhr. 45 Mk., 6—7½ Jhr. 50 Mk., über 7½ Jhr. 60 Mk.; für Fohlen bis 24 Monate alt

75 Mark, über 24—36 Monate 90 Mk. Geh. Dekomulierat Andra-Braunsdorf stellte fest, daß gerade die Mohorner Weideliere im Jahre die besten Ergebnisse zu verzeichnen hätten. Auch Prof. Dr. Koblischki hat die Genossenschaft in ihrem eigenen Interesse, treu zu der Sache zu stehen. Er verweist dabei auf die guten Erfolge anderer Weidengerechtschaften, darunter derjenigen in Birkenhain, Ehrenberg und Oberknaa.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**  
(Monat Februar).

Getraut: Max Paul, Sohn des Emil Paul Starke, Wirtschaftsbesitzer in Grumbach; Louis Bruno Erich, Sohn des Paul Bruno Kühne, Mühlenbesitzer hier; Friedrich August Heinz, Sohn des Georg Engelmann, Gärtnerbesitzer hier; Carl Heinrich, Sohn des Wilhelm Christian Anton August Stenem, Fabrikbesitzer hier; Ernst Paul Walthar, Sohn des Paul Max Kunath, Straßenwärter hier; Heinrich Paul, Sohn des Wilhelm Oswald Peder, Tischler hier; Erhard Poist, Sohn des Max Georg Fischant, Tierarzt hier.

Getraut: Arno Ernst Seifert, Viehhändler hier und Emilie Meta Grelmann, Wirtschaftlerin hier.

Beerdigt: Ernst August Albrecht, landwirtschaftlicher Arbeiter, wohnungslos, 49 J. 2 M. 7 T. alt, († im hiesigen Bezirkskrankenhaus); Kurt Johannes Schuster, ehel. Sohn des Hugo Curt Schuster, Arbeiter hier, 3 M. 4 T. alt; Johanna Christiane Kalla, geb. Kitzig, Rentnempfangerin in Birkenhain, hinterl. Witwe des August Friedrich Kalla, gewes. Arbeiter in Oßlau, 81 J. 8 M. 3 T. alt, († im hiesigen Bezirkskrankenhaus); Clara Lina Blafus, geb. Pappermann, Ehefrau des Friedrich Ernst Blafus, Zimmermann hier, 54 J. 9 M. 5 T. alt; Marie Louise Bertha Uhlmann, geb. Rudolph in Köhlschbroda, hinterl. Witwe des weil. Johann Gottfried Louis Uhlmann, gewes. Privatist hier, 64 J. 3 M. 21 T. alt, († in Köhlschbroda, zur Bestattung nach hier überführt); Johanna Theone Gangloff, geb. Geberl, Ehefrau des Dr. jur. Carl Alwin Gangloff, Oberamtsrichter a. D. hier, 65 J. 5 M. 12 T. alt.

**Kirchennachrichten**  
**Zanneberg.**

Freitag, den 4. März.  
Abends 7 Uhr Passionsandacht.

Mit heute bin ich unter **No. 77** direkt an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.  
**Arthur Fuchs, Fahrradhandlung**  
Wilsdruff, am Markt.



Mit heute bin ich unter **No. 78** direkt an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.  
**Martin Neubert, Fleischermeister**  
Wilsdruff, am Markt.

**Konfirmanden-Stiefel**  
Elegante Boxcall- und Chevreaux-Stiefel für Damen 7.75, 8.50, 9.75, 10.50, 11.75, 13 Mark an für Herren 7.50, 8.75, 9.00, 10.50, 11.75, 12.75, 13.50 Mark an.  
Dauerhafte Rind- und Roßleder-Stiefel für Damen 6.25, 7.25, 8.00, 9.00 Mark an für Herren 5.35, 5.75, 6.00, 7.75, 9.00 Mark an.  
Hauschuhe — Spangenschuhe — Schnürschuhe — Schaftstiefel  
Größte Auswahl! Billigste Preise!  
**B. Walther, Potschappel.**  
Sonntags offen von 12—4 Uhr.

**Zur Frühjahrspflanzung**  
empfehlen  
8000 Obstbäume, 4000 Formobstbäume: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, 10000 Alleebäume: Ahorn, Eschen, Eichen, Kastanien, Linden : : : :  
2000 Blaufichten u. a. Nadelhölzer  
Rosen, Hochstämme } jährliche Heranzucht  
Rosen, Büsche } (u. 200,000 St.  
Sträucher und sämtliche Baumschulartikei.  
**VICTOR TESCHENDORFF**  
BAUMSCHULEN. \* Cossebaude bei Dresden. \* Fernspr. No. 20.  
**Dresdner Bruchheilanstalt.**

**Recht locker**  
muss der Kuchen sein, wenn er gut bekommen soll. Man versuche **Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen.**  
Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Esslöffel voll Milch.  
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. ¾ Stunden.  
**Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen** ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

am 16. März an sind meine Sprechstunden in Dresden, **Werderstr. 5 II**, Vorm. 11—1 Uhr, außer Mittwochs und Freitags, an diesen Tagen in meiner Klinik zu **Niederstr. 19**, Vorm. 11—12 Uhr. **Dr. med. M. Lähr.**

**Die Baumschule vom Rittergut Pesterwitz**  
hat preiswert abzugeben  
gesunde, hochstämmige Birnenwildlinge, Aepfelwildlinge, Kastanien.

**Nur das Gute bricht sich Bahn Grundstücksverkauf.**  
Schuhhaus **Wilh. Stelzner**, Schulstr. 178.

**Glas-Bausteine**  
**Glas-Dachziegel**  
empfiehlt billigst  
Tel. 12. **Emil Ruppert,**  
Wilsdruff, Feldweg.

**Würmer**  
jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als Maden-, Spul- und Bandwürmer mitsamt der Brut werden schnell und sicher vertrieben durch die berühmten Medizinrat **Dr. Küchenmeisters Wurmpräparate.**  
Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf in Versand **Salomonis-Apotheke**  
Dresden-A, Neumarkt 8.

Alles fragt immer wieder nach **Magen-Inspektor,**  
Drogist **B. Knauth's**  
(gef. gekühlt durch D. R. P. 3.), präpariert goldenen Weiballe, dem köstlichen, aus nür furel'reim, ozonisiertem Weinsprit, 30% Pepsin u. ebeil. Kräuterextrakten bereitetem, Körperwärme, Verdauung und Appetit kräftig fördernden Magenlikör. Zu haben in den meist Gastwirtschaften Wilsdruff's u. Umg., in Drogst. zu Mk. 1.25, 2.00 u. 3.75; für Einzel- und Wiederverkauf bei **Alfred Pietzsch, Wilsdruff.**

Verkaufe mein schönes, neues, circa 800 qm großes Grundstück, in schöner Landstadt Sachsens (circa 5000 Einwohner) gelegen, wegen Zurückziehung vom Geschäft. Schöne Gärten; Mineralwasserfabrikation und Vertretung von Großbrauereien. So nehme auch ein nicht zu großes Restaurant oder Haus mit in Zahlung. G. H. Offerten unter H. M. 10 an die Exp. d. B. erbeten.

**9000 Mark**  
sind geg. sich. Hypothek 1. April 1910 oder später aus Privatband anzulegen. Gefäll. Offert. unter B. K. 598 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

**1 mittelf. Pferd**, überz. fester Pieber, gutes Akterpferd, billig zu verkaufen.  
Alte Ziegelei, **Pennrich.**

**Eine Wirtschaft,**  
20—30 Scheffel groß, bei 4000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Z. Z. 124 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 zuverlässige Botenfrauen**  
für Wilsdruff (in Nebenbeschäftigung) für bald gesucht. Offerten wolle man in der Expedition des Wochenblattes unter N N 1910 niederlegen.

**3 freundliche Wohnungen,**  
direkt am Bahnhof, sind per 1. Juli zu vermieten. Näheres b. **Paul Heinzmann** in Kesselsdorf.

Auf ein neuverbautes Hausgrundstück mit 38270.— Mk. Brandkasse, welches 2770.— Mark Mieten einbringt, wird eine **1. Hypothek** von 32 000 Mk. per bald gesucht.  
**Arthur Geitner, Meissen.**

**kleines Gut zu kaufen**  
Off. unt. Z. G. 100 a. d. Annoncen-Exp. Müchler, Kötzschenbroda, Meißnerstr. 51.

**zwei tüchtigen Mittelknecht**  
sucht für sofort  
**Max Kuntze, Stadlgutsbesitzer.**  
Suche per 15. März jungen zuverlässigen militärfreien

**Hausdiener,**  
welcher mit Pferden umzugehen weiß.  
**Max Schlösser, Hotel goldner Bär.**



# Vorschuß-Verein zu Wilsdruff,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Die Mitglieder des Vereins werden zu einer

**Sonnabend, den 5. März d. J., abends 8 Uhr**

im „Schützenhaus“ stattfindenden

## General-Versammlung

Hierdurch eingeladen.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammanteile zu legitimieren.

Der Einlaß und die Anmeldung findet von abends 7 Uhr an statt; um 8 Uhr wird der Saal geschlossen.

Die Tagesordnung für die Generalversammlung wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrates wie folgt festgestellt:

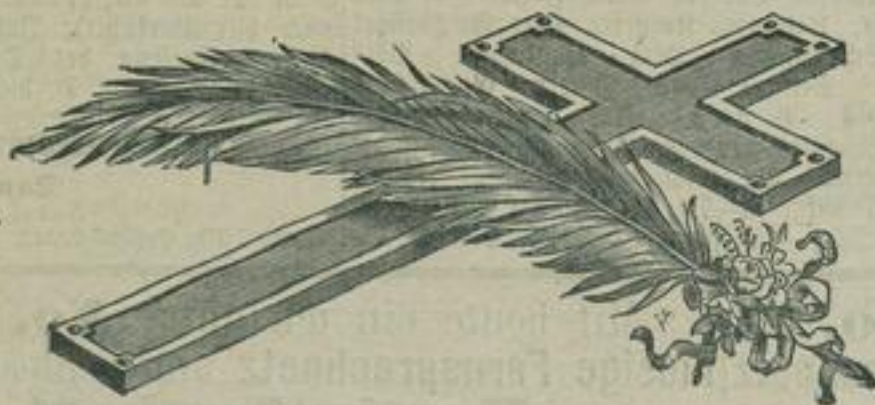
1. Vortrag der Rechnung über das Geschäftsjahr 1909 und Justifikation derselben seitens der Generalversammlung.
2. Beschlußfassung über Verteilung des erzielten Reingewinnes.
3. Neuwahl des Direktors und Ergänzungswahl des Aufsichtsrates an Stelle der ausscheidenden, aber sofort wieder wählbaren Herren **G. Fischer** und **Heinrich Ranft**, sowie Ergänzungswahl an Stelle des verstorbenen **Privatus Reiche**.
4. Beschlußfassung über etwaige Anträge der Mitglieder, welche bis 1. März an den Vorstand einzureichen sind.

Wilsdruff, am 18. Februar 1909.

**Der Vorstand.**

G. Fischer.

H. Arippenkapel.



Uebersaus zahlreiche Beweise ehrender, liebevoller und herzlicher Teilnahme sind uns bei dem Heimgange meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, unserer Schwester, Tante und Schwägerin

**Frau Oberamtsrichter**

**Johanna Theone Gangloff**

geb. Gebert

von nah und fern in Wort und Schrift, durch herrliche Blumenspenden und ehrenvolles Geleit auf ihrem letzten Wege zu Teil geworden.

Nicht im Stande, Allen, welche sich in einer unserem Herzen so wohltuenden Weise daran beteiligt, persönlich zu danken, sagen wir tiefbewegt auf diesem Wege dem wohlwollenden Stadtgemeinderat, den königlichen und städtischen Behörden, den hochgeehrten Vereinen unserer Stadt, sowie Allen, Allen, die uns in den vergangenen schweren Tagen so mitfühlend zur Seite standen, unseren

**wärmsten und aufrichtigsten Dank.**

Wilsdruff, den 1. März 1910.

Oberamtsrichter a. D. **Dr. Gangloff**

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

### DANK.

Für die liebevolle Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden beim Begräbnis unserer teuer geliebten Mutter

**Johanne Rosine Hänsch**

sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Grumbach und Wilsdruff.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Schuhmacher-

Fachschule Siebenlehn (Kgr. Sachsen)

eröffnet April 1910 neuen Kursus. — Neues Schulgebäude. — Kostenlose Prospekte durch **H. Köber**, Direktor.

### „Sächsische Fechtschule“.

Donnerstag, den 3. März, 1/9 Uhr

abends

**Monats-Versammlung**

bei Anh (Restaurant „Gute Quelle“).

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

### Voranzeige.

**Gasthof zur Krone**

Kesselsdorf.

Sonntag, den 6. März 1910

**Karpfenschmaus u. Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

Edmund Betschel.

### Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 6. März 1910

**Konzert**

des Männer-Gesangsvereins „Liederkranz“

zu Blankenstein,

unter Mitwirkung der Damen des Vereins.

**Stierauf BALL.**

Abgang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Hi rzu ladet freundlichst ein

der Vorstand u. G. Gultz.

### Frisches Hammelfleisch

ist stets zu haben bei

**Rich. Bretschneider, Fleischereimeister.**

### Brennabor Räder

Bringen Sie schnell

Ihr Rad in die Fahrrad-Reparatur

Werkstatt von

**Arthur Juchs, Wilsdruff,** Markt

Schnelle, geübte, fachmännische Aus-

föhrung. — Großes Lager neuester

Modelle in: **Brennabor, Wan-**

**derer, Saenei-Fahrräder.**

Prämierte Viktoria, tolle Preise.

Vernickelung — Emaillierung usw.

### Zementrohre

Steinzeugrohre

und Viehtröge

haben stets am Lager und empfehlen billigst

**Smil Ruppert, Wilsdruff, Feldweg.**

Telephon Nr. 12.

2595

## Wurm-

## Mittel

zu haben in der

**Löwen-Apotheke**

Wilsdruff.

### Lohnschnitt

übernimmt billigst und sachgemäß

**Sägewerk Tharandt.**

Ernst Vogel.

2591

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat empfehle:

Hochfeine

**Steyr. Rotklee**saat

feine inländ. Rotklee, Thüringer Gelbkle,

Schwedischklee, Weissklee, Raygras,

Wiesengras-Mischung für Dauerwiesen,

Saaterbsen, Saatwicken,

Leutewitzer, Eckendorfer, Oberndorfer und

Kirsches Ideal Runkelsamen,

Möhren, Carotten,

**Echtes Strunkkraut,**

sowie sämtliche Gemüse- u. Blumensamereien.

Alle in sortenechten, auf Reinheit u. Keimfähigkeit unterj. Qualitäten.

**Alfred Pietzsch.**

NB. Durch frühzeitigen Einkauf in Steinsamen u. Runkelsamen bin ich in der Lage, diese beiden Samen noch besonders preiswert abzugeben.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 26.

Donnerstag, 3. März 1910.

## Deutsprache für Gemüt und Verstand.

Gott ist der Anfang, der sich aus sich selbst vollendet, Das Ende, das zurück sich in den Anfang wendet.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 2. März.

Einen Pfändungsbesord von 773 Pfändungen in zwei Jahren, hat ein Geschäftsinhaber in Dresden aufgestellt, der kürzlich in Konkurs geraten ist. Im Jahre 1908 ist bei ihm 322 mal, im Jahre 1909 451 mal gepfändet worden.

Beim Spielen mit Streichhölzchen setzten sich die Kleider des dreijährigen Söhnchens des Arbeiters Neumann in **Madewera** in Brand. Als die entsetzte Mutter auf des Kindes Gesicht hinzukam, stand das Kind bereits über und über in Flammen. Bald darauf starb es.

Am Donnerstag nachmittags in der 4. Stunde wurde in **Reinborthen** des Herrn Gasthofbesitzers Otto Thomas 16jähriger Sohn, der beauftragt war, dem Kaffeehaus in Reinborthen die Schlachtfleisch zu überbringen, unterwegs von drei jungen Burischen angefallen und seines Geldes beraubt. Zwei von ihnen waren mit Jagd, der dritte mit einem Umhängemantel bekleidet. Der Genbarmerie, die sofort benachrichtigt worden war, gelang es bis jetzt nicht, der Diebe habhaft zu werden, die sofort nach der Tat das Weite suchten.

Der Aviatiker Lange ist bei dem gestern vormittag vorgenommenen Probeflug auf dem Flugplatz bei **Mägeln** verunglückt. Beim Beschreiben einer Kurve faßte der Wind den Apparat; dieser überschlug sich und stürzte aus 8 Meter Höhe zu Boden. Der Aviatiker Lange kam unter den Apparat, der zertrümmert wurde, zu liegen und erlitt innere Verletzungen.

Für die geplante Automobil-Omnibus-Verbindung **Grünthal—Oberbau—Pflastoda—Dörnthal—Großhartmannsdorf—Freiberg** hofft man die Fahrzeit auf zwei Stunden und den Fahrpreis auf 6 Pfg. für das Kilometer festsetzen zu können. Auch die Terrainschwierigkeiten und die Hindernisse bei Schneeverwehungen hofft man zu überwinden.

In **Grünberg** bei Klingenthal gerieten zwei dreizehn Jahre alte Knaben in Streit, in dessen Verlauf der eine namens Lorenz seinen Gegner Meinel Schmidt durch einen Revolverstoß schwer verletzte. Dem Knaben soll die Kugel durchschossen sein; er mußte schleunigst ins Krankenhaus nach **Graslich** gebracht werden. Hauptsächlich erteilt man dem Revolverbüchsen eine Lehre, die Zeit seines Lebens anhält.

Eine Flaschenpost wurde am Mittwoch am Elbstrand bei **Blankenese** aufgefunden. In einer nur lose verkorkten Flasche befand sich eine Ansichtspostkarte aus dem **Orie Nienig** an der Mulde. Der Absender teilte darauf mit, daß er das Rärtchen am 6. Februar 1909 bei Hochwasser in der Mulde aufgegeben habe. Die Flasche, die über 500 km zurückgelegt hat, ist also über ein Jahr unterwegs gewesen.

Bei Staub aufgewirbelt hat vor einiger Zeit eine Angelegenheit, in der die Fabrikarbeiterin Witwe **Pöhle-**

mann in **Reichenbach** die Hauptrolle spielte. Diese hatte ihre 14 Jahre alte Tochter fortgesetzt verknüpft, so daß sich die Behörde veranlaßt sah, sich des Kindes anzunehmen. Es ist leider schon zu spät gewesen. Die Angelegenheit, die in gewissen Kreisen große Aergernisse und unnötige Aufregung hervorgerufen hatte, fand jetzt vor der Strafkammer mit der Aburteilung der „Mutter“ zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus ihr endgültiges Ende.

In **Deuschelwitz** bei Halle fand am Sonntag auf einer Kindtaufschiefer der Bäckermeister Schunke einen jähen Tod. Ein Fleischergehilfe band ihm im Scherz eine neue Viehdüngungsmaße vor das Gesicht, wobei die in der Maske befindliche Patrone infolge unvorsichtiger Handhabung explodierte. Dem Bäckermeister wurde der Kopf vollständig zerschmettert.

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich Donnerstag nacht zwischen 4 und 5 Uhr auf der **Strede Großenhain—Cottbus** ereignet. Der Bahnwärter Suchand aus **Ruhland** wollte an einer Wärterbude zwischen Ortrand und Ruhland eine Laterne anzünden. Hierbei rutschte er mit der Leiter in dem Augenblicke ab, als ein Personenzug vorüberfuhr. Suchand, der zwischen die Wagen des Zuges stürzte, wurde schrecklich verstimmt. Es wurde ihm der Kopf zermalmt und die Gliedmaßen so zerstückelt, daß die Einsargung des Unglücklichen gleich an der Unglücksstelle vorgenommen werden mußte.

## Die Trunksucht

Ist eins der größten sozialen Uebel unserer Zeit. Das zu beweisen, ist im Kreise lebenserfahrener Männer leider ganz unnötig; jeder hat eine Reihe von Personen und deren Familien in Erinnerung, welche durch Arbeit mit Ehre emporgelommen, ja in guten Verhältnissen gewesen, dann durch Trunksucht zugrunde gegangen und der öffentlichen Wildtätigkeit anheimgefallen sind. Trotz der vielen Dikse und Aufklärungsarbeit, welche in dieser Beziehung seit Jahren geleistet wurde, bleibt diese Lausache doch bestehen. Es wird manchen Leser interessieren, näheres zu erfahren, worauf es bei der Heilung eines Alkoholkranken hauptsächlich ankommt. Nach den Erfahrungen der Trinkerheilstätten ist zu einer dauernden Heilung eine vollständige Aenderung der Lebensauffassung, eine vollkommene Sinnesänderung notwendig. Man bezeichnet die Trunksucht in neuer Zeit als eine Krankheit und spricht daher auch von Alkoholkranken. Dieser Erkenntnis haben es die armen Trinker zu verdanken, daß wirklich anständige Leute nicht mehr mit Steinen nach ihnen werfen, d. h. ihr Zustand wird milder beurteilt. Und darum ist beim chronischen Alkoholismus (Trunksucht) die Anstaltsbehandlung nicht nur berechtigt, sondern notwendig. In der Anstalt wird die Behandlung dem Falle angepaßt. Charakter und Eigenart des Einzelnen werden studiert und ein verständnisvolles Eingehen läßt den Kranken schließlich doch empfinden, daß die scheinbare Beschränkung seiner Freiheit und die Zucht und Ordnung in der Anstalt gut gemeint und in seinem Interesse ist. Die ethische Entartung, die schlimmen Charakteranlagen aber weichen nicht nur selbst. Da muß belehrt, gewarnt, nachgeholfen, schlimmes ferngehalten und der Kranke wieder auf eine

höhere Stufe des ganzen Denkens und Fühlens gehoben werden; er muß der alten Lebensweise entwöhnt und zu einer neuen hingeführt werden. Da heißt es, durch alle Bandlungen der Gemütsstimmung, durch alle Launen des Patienten hindurch sein Wesen zu erfassen. Die Aufgabe ist nicht immer leicht; manchmal noch fühlt sich der Kranke unrichtig behandelt, er wird verstimmt. Durch Schweigen zur rechten Zeit, durch ein gutes Wort wird der Patient wieder gewonnen, wenn man sich nur durch solche Schwierigkeiten nie vom eigentlichen Ziele ablenken läßt. Vor allem ist es nötig, daß der Kranke soweit gebracht werden muß, daß er anfängt zu denken und in sich geht. Die ganze Wendung muß von innen herauskommen, zugleich als Folge der Pflege eines gesunden religiösen Lebens. Das Gewissen muß geweckt und die volle ganze Wahrheit, die dem Alkoholkranken zu Hause nicht mehr gesagt werden durfte, darf in der Anstalt dem Pfingling nicht vorenthalten werden. Bringt man dem Kranken, der die Ursache seines Elendes überal — nur nicht bei sich selbst — sucht, zur rechten Selbsterkenntnis, dann ist er auf dem Wege, die richtige Hilfe zu erfassen, die ihm im späteren Kampfe die beste Stütze ist. Bedenkt man aber den Gewinn, der für den Einzelnen und für die gesamte Menschheit in der Heilung eines Alkoholikers liegt, bedenkt man ferner die geringen Verpflegungskosten in einer Trinkerheilanstalt, so kann nur empfohlen werden, die Alkoholkranken einer Heilanstalt zuzuführen. Jede gewünschte Auskunft wird gern und kostenfrei erteilt von der Verwaltung der durch den Provinzialverein für innere Mission in Waagen gegründeten Heilanstalt „**Tannenhof**“, Zufluchtsstätte für Alkoholkranken in **Weißenborn (D. L.)**.

## Kurze Chronik.

**Internationale wissenschaftliche Ballonausflüge.** Am Donnerstag, den 3. März finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonausflüge statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

**Drei Zentner schwere Bronzetüren gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag sind in **Weißensee** aus einem Erbgräbnis zwei bronzene Türflügel im Gewicht von drei Zentnern und in einem Werte von mehr als tausend Mark gestohlen worden.

**Infolge seiner großen Mitleidenschaft** ist ein Kaufmann aus **Friedenau** zum Dieb geworden. Er hat Goldwaren im Werte von 20000 Mark unterschlagen und den ganzen Betrag verwettet.

**Bei der Verhaftung** des auf dem Transport ins **Ratiborer** Zuchthaus entsprungener Arbeiters **Mareck** wurden zwei Polizeibeamte von einer Anzahl junger Burschen angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Polizeisergant **Steuer** erhielt vierzehn und der Polizeisergant **Kaps** fünf Messerstiche. Fünf der Täter konnten bereits ermittelt werden.

## Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eichenbach.

Er hat noch nicht viele Sprossen erklommen, da bricht mit einem lauten Krach die Leiter zusammen. 23 Mit Nähe gelingt es den übrigen, ihn im Stürzen noch aufzufangen.

„Der Teufel hol' eure lächerliche Wirtschaft!“ wettelte der Beamte. „Was ist denn das mit der Leiter?“

„Das kommt davon, weil sie die ganze Zeit über im Freien liegt, da ist sie morsch geworden.“ Ich bitt' um Verzeihung, dies Malheur tut mir wirklich leid!

„Ja, das hätte leicht schlimm ablaufen können,“ murmelte der Grenzer mehr für sich hin und untersuchte die Bruchstelle der Leiter. Aber er kann augenscheinlich nichts Verdächtiges daran wahrnehmen, das Holz ist wurmfressig.

„Wollen wir die Leiter wieder zusammenbinden?“ trugte der Wirt eifrig.

„Vorläufig lassen wir's, ich werde mir andere Hilfsmittel verschaffen,“ antwortete der Beamte. Eine so elende Leiter und auch noch zusammenbinden, da will ich doch nicht mitmachen, es könnte sonst noch eine ärgere Prellung wie das erste Mal geben. Könnst jetzt wieder ins Haus gehen, damit Ihr Euch nicht erkaltet,“ wandte er sich noch besonders an den Wirt, der sich dies nicht zum zweiten Mal sagen ließ.

Die Grenzer folgten ihm nicht weiter in das Schenckzimmer, der Führer mochte einen anderen Plan gefaßt haben, sondern schlugen wieder den Weg zurück ein, den sie gekommen.

In einiger Entfernung bleiben sie noch einmal stehen und beobachten aufmerksam das Äußere der Schenke.

„Das Nest muß man sich doch genauer ins Auge lassen!“ sagte der Patrouillenfürer zu seinen Beglei-

tern. Der Raum da droben, zu dem nicht zu gelangen ist, der merkwürdige Zufall mit der Leiter, dies darf nicht ununtersucht bleiben. Der Wirt scheint mir ein schlauer Fuchs zu sein, dem nicht zu trauen ist.“

## Neuntes Kapitel.

Der Grenzer hatte ganz richtig vermutet, da oben war doch ein sicheres Versteck, und wenn ihm das Mißgeschick mit der Leiter nicht passiert wäre, da würde er bestätigt gefunden haben, daß der Wirt ihn tächtig angelogen hatte.

Raum waren die Grenzer auch er Sicht, was er durch das Schenkenfenster beobachtet hatte, da eilte der Wirt hinauf, und durch eine verborgene Tür trat er in den kleinen, kaum einige Geviertmeter großen Schlupfwinkel ein. Auf einem primitiv hergerichteten Lager lag eine Männergestalt lang ausgestreckt — es war der wilde Lorenz. Die fahle Gesichtsfarbe, der röchelnde Atem und das leise Stöhnen, welches seinen blutleeren Lippen sich entrang, so machte er ganz den Eindruck eines Schwerkranken. Er war diese Nacht auch wieder als Anführer bei der Viehdiebstahl dabei gewesen und als einer der ersten auf die beiden Grenzer eingedrungen und hatte ein Schuß durch die Brust ihn tödlich verletzt; der starke Blutverlust hatte dann den sonst so robusten und starken Körper des jungen Mannes vollends geschwächt und das Ende beschleunigt.

Wenn der Wirt bei seinem Eintritt auch bemerkt gewesen war, wenig Geräusch zu verursachen, so erwachte doch Lorenz aus seinem Halbschlummer, er öffnete auch sogleich die halbgeschlossenen Augen und suchte sich ein wenig aufzurichten, mußte aber diese Absicht sofort wieder aufgeben, weil der Schmerz zu groß war. Zwar hatte der Wirt ihm die Wunde nockdarfing ausgewaschen und verbunden, wie fast jeder Gebirgler etwas von Wundbehandlung versteht, denn ehe der Arzt

aus der Kreisstadt geholt werden konnte, darüber mußten noch Stunden vergehen.

„Hol's der Geier! Bei einem einzigen Haar hätten die Schnäffler Dich ausgelutschet,“ sagte mit gedämpfter Stimme der Wirt, als er, dicht an das Schmerzenslager herantretend, sah, daß Lorenz noch wach war. „Mein guler Einfall mit der Leiter wird nur nicht helfen, sie werden wieder kommen.“

„Laß nur, es wird ihnen wenig nützen,“ entgegnete Lorenz schwach. „Was wollen sie mit mir anfangen, verraten tu' tu ich doch keinen — ich fühl's, mein Ende ist nahe.“

„Red' nicht gleich so hoffnungslos, Lorenz. Ein Mann wie Du heißt nicht gleich ins Gras.“

„Mir kann kein Doktor mehr helfen — es ist die Strafe für mein lächerliches Leben. Wißt mir nicht den Freundschaftsdienst erweisen und schnell den Pfarrer holen? Hab' noch was zu beichten, sonst findet meine Seele in der Ewigkeit keine Ruhe.“

„Wart' doch, bis der Doktor dagesen sein wird, ist dann doch auch noch Zeit zum beichten.“

„Nein, nein,“ wehrte der Kranke ab, „es möchte sonst zu spät sein! Geh' und hol' den Pfarrer — ich ertrag' nicht länger die Gewissenspein!“

„Es ist wohl wegen —“ Der Wirt konnte den Satz nicht vollenden.

Lorenz, welcher ihm schon an den Lippen ablesen mochte, was er sagen wollte, hauchte leise: „Ja, es ist wegen dem — ich kann nicht länger schweigen, der Pfarrer soll es wissen!“ Dann schlossen sich seine Augen und er verfiel wieder in den Zustand der Ohnmacht, das Sprechen hatte ihn sehr angestrengt.

Auf den Zehen schlich der Wirt hinaus, um den Wunsch des Verwundeten zu erfüllen. Er glaube nun auch daran, daß dessen Stunden gezählt waren, und einem Sterbenden mußte man seinen Wunsch erfüllen.



**Mordtat.** Am Dienstag früh wurde in einem Nebenzimmer der Reize bei Görlitz, nahe dem Ufer bei der städtischen Badeanstalt, vom Badepächter die Leiche eines 27-30-jährigen Mädchens gefunden. Die Leiche war durchschnitten und der Körper mit Stricken umschnürt. Der Mord ist jedenfalls in der Nacht vorher verübt worden. Es gelang bisher noch nicht, die Tote zu rekonstruieren und auch von dem Täter fehlt, dem „Lokalanz.“ zufolge, jede Spur.

**Reifen mit Elektrizität.** Auf seinem Hofe Webdelbrook will, wie aus Bönningstedt gemeldet wird, Kommerzienrat Körting einen durch Elektrizität betriebenen Melkapparat einführen, mit dem gleichzeitig acht Kühe gemolken werden können.

**Betrügerischer Stadtreisender.** In Kassel wurde der Stadtreisende einer angesehenen Drogenfirma wegen Wechselfälschungen in Höhe von über 40000 M. verhaftet.

**Lehrlinge als Räuber.** Drei in München durchgebrannte Handwerkerlehrlinge im Alter von 13-16 Jahren haben auf dem Wege nach Landshut die erstaunlichsten Raubereien verübt. Sie plünderten, wo es ging, in den Ortschaften und Städten die Höfe, Läden und Wohnungen aus, bis das Klezblatt in seinem Unterschlupf, einem Eisenbahndurchschlag auf freiem Felde bei Landshut, von der Genarmarie im Schlafe überrascht und das Räuberneß ausgehoben wurde.

**Ein Lust- und Raubmord.** In Ebermorgen (Dorf in Schwaben) wurde die schrecklich verstümmelte Leiche einer 26-jährigen Bauerntochter in einem Straßengraben aufgefunden. Es handelt sich um einen Lust- und Raubmord, dessen Täter man auf der Spur ist.

**Mord und Selbstmord wegen eines verlorenen Armes.** Ein in der Papierfabrik von Brede-reichen (Kreis Kemplin) beschäftigter 29-jähriger Maschinen-gehilfe Scheffler erschoss seine Braut, die 23-jährige Terlesta, und dann sich selbst. Scheffler hatte vor einiger Zeit den rechten Arm verloren und sah in diesem Verlust ein unüberwindliches Hindernis für seine Verheiratung.

**Helliger Wettersturz in Tirol.** In Tirol trat ein heftiger Wettersturz ein. Aus allen Teilen des Landes werden Störungen des Verkehrs gemeldet. Die Telefonverbindungen sind vielfach unterbrochen. In Innsbruck allein wurden zwei Drittel aller Anschlußdrähte abgerissen.

**Diebstahl der Bataillonskasse.** Sonntag wurde im Kastell zu Kopenhagen die Bataillonskasse mit ca. 12000 Kronen gestohlen, welche für Löhnungen bestimmt waren. Die Polizei soll dem Dieb auf der Spur sein.

**Ein sechsster Mord in Björkö.** Wie der „Lok.-Anz.“ aus Helsingfors berichtet, ermordete in Björkö ein Bauernknecht eine ganze Familie, bestehend aus sechs Personen. Der Mörder ist geflüchtet. (Der Mord erinnert in seiner Furchtbarkeit an die achtfache Bluttat von Bogulawice.)

**Ein Riesenschwindel** wurde in New-York aufgedeckt. Eine neue New-York-Bordeaux-Dampferlinie kündigte billige Fahrten an und verkaufte tausende von Fahrkarten im ganzen Lande, existierte aber überhaupt nicht. Alle an den Schwindel Beteiligten sind nach Europa geflohen und haben ihre Bureaus geschlossen.

**75 Personen durch eine Lawine verschüttet.** Washingtoner Telegramme aus Wallace in Idaho melden, daß Sonntagabend durch eine Lawine 25 Familien, im ganzen 75 Personen, verschüttet worden sind. Nach einer weiteren Depesche aus Walla-Walla im Staate Washington sind von den bei dem Lawinensturz bei Wallace verunglückten Personen 12 als Leichen und 25 lebend geborgen. Man fürchtet, daß noch etwa 100 Tote unter den Schnee- und Schuttmassen begraben liegen.

**Vermischtes.**

**\* Körperliches über unsere M. d. R.** Ein findiger Berliner Journalist weiß über die körperliche Beschaffenheit unserer Reichstagsabgeordneten allerlei anzugeben. Gegenwärtig besitzt der Reichstag nach seinen

Beobachtungen 92 magere und 112 fette Mitglieder. 103 Herren sind von großer und 57 von kleiner Statur, die übrigen haben normale Körpergröße. 152 Mitglieder sind noch im vollen Besitze ihrer Haartracht, während die anderen eine mehr oder weniger große „Platte“ aufweisen. Ueber den Bartwuchs weiß der Journalist zu sagen, daß der militärische Schnitt von 103 Herren getragen wird, 68 Abgeordnete sind vollbärtig, 49 glattrasiert, 62 tragen Bartkoteletts. Die übrigen haben gewöhnliche Schnurrbärte oder den sogenannten Demokratenbart. Vincenez werden von 68 Herren getragen, während 79 mit Brillen und 20 mit einem Monocle zu sehen sind. Als passionierte Raucher gelten 332 Abgeordnete.

**Aus der Geschäftswelt.**

**Ein Jubilar — in buntem Talar** macht unserer Redaktion heute seine Aufwartung. Es ist die tausendste Nummer der beliebtesten Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst „Regenborser-Blätter“, die als Jubiläumsnummer in prächtiger Ausstattung soeben zur Ausgabe gelangt ist. Wir sagen es gleich, die Redaktion hat im Verein mit dem rühmlichst bekannten Verlag (J. F. Schreiber in Eßlingen und München) mit dieser Nummer ein Merkmal deutscher Buchkunst geschaffen. Mit Vergnügen machen wir unsere Leser auf diese Festnummer, die für nur 30 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben ist, aufmerksam, so wie wir überhaupt allen Freunden von Humor und Kunst ein Abonnement (Preis pro Vierteljahr nur 3 M.) auf diese ebenso schön wie billige Zeitschrift wärmstens empfehlen können. Um diese in allen Erbteilen, wo immer Deutsche wohnen, verbreitete Zeitschrift noch immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat sich der Verlag entschlossen, allen ab 1. April d. J. neu hinzutretenden Jahresabonnenten diese prächtvoll ausgestattete Jubiläums- und alle bis April noch erscheinenden Nummern kostenlos zu liefern. Interessenten belieben sich in dieser Sache direkt an den Verlag oder an ihre Buchhandlung zu wenden.

**Rätsel-Gäse.**

**Bilderrätsel.**



**Silbenrätsel.**

da de di ge ha i ot pa ran räusch ro sa sel te um wie

Aus vorstehenden 16 Silben sollen 6 Wörter von folgender Bedeutung gebildet werden: 1. kleines Raubtier, 2. weiblicher Vornamen, 3. Unwissender, 4. Luftschwingung, 5. bekannte meteorologische Station, 6. kirchlicher Ausdruck. Sowohl die Anfangs- wie auch die Endbuchstaben bezeichnen im Zusammenhang einen fähigen Eroberer der Luft.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

**Reihenrätsel:**

Fragezeichen, Lieberdich, Banverschaft, Parademarsch, Kalender, Scherzfrage, Morgenrot, Abenteuer, Alpendorf, Gerichtskosten, Feuerwerk, Klavierstimmer, Finanzreform.

**Begierbild:** Der Kopf des fremden Mannes ist rechts am Rücken der Frau verflochten und wird durch das Gebäch am Standbild gebildet.

**Markt-Bericht.**

Dresden, 28. Februar. Produktensbörsen in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Trübe. Stimmung: Geschäftlos. Weizen, pro 1000 kg. netto: Kanjas 249-252, do. weißer, (75-78 kg.) 000-000, do. neuer (74-78 kg.) 217-225, feinstes 000-000, russ. rot 239-251, argentin. 000-000, amerikan. (75-78 kg.) 000-000. Roggen, pro 1000 kg. netto: schlesischer (70-73 kg.) 155-161, neuer 000-000, russischer 181-184. Gerste, pro 1000 kg. netto: schles. 152-165, schles. 162-175, böhm. 159-170, böhm. 179-190, mähr. 000-000. Futtergerste 133-140. Hafer, pro 1000 kg. netto: schles. 159-165, schles. u. pol. 159-165, russ. 149-155. Raps, pro 1000 kg. netto: Ungarischer 178-187, Raps, neuer 185-192, Laplata, gelb, 180-183, amerikan. mittel 000-000, Rumbmaß, gelb 157-161, do. feinstes 000-000. Erbsen, pro 1000 kg. netto: 180-190, Saatware 220-230. Bohnen, pro 1000 kg. netto: schlesische 170-185. Buchweizen, pro 1000 kg. netto: holl. 185-190, fremd. 190-195. Dinkel, Winter, pro 1000 kg. netto: 000-000. Weizen, pro 1000 kg. netto: 325-335, mittlere 310-325, Laplata 320-330, Bombay 335-340. Weizen, pro 1000 kg. netto: mit Roggen 30. Weizen, pro 100 kg. (Dresden, Markt.), lange 13.50. Weizen, pro 100 kg. (Dresden, Markt.): I. 19.00, II. 18.50. Raps 26-31 M. Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der höchsten Abgaben Kaiserabzug 37.00-37.50, Ortsabzug 36.00-36.50, Semmelmehl 35.00-35.50, Bäckermundmehl 33.00-34.00, Ortsabzugmehl 25.00 bis 26.00, Bohnmehl 17.50-18.50. Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der höchsten Abgabe: Nr. 0 25.00 bis 25.50, Nr. 0/1 24.00-24.50, Nr. 1 23.00-23.50, Nr. 2 20.00 bis 21.50, Nr. 3 17.00-17.50. Hafermehl, 14.00 bis 14.20, erst. der höchsten Abgabe. Weizenkleie, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken) grobe 11.60-11.80, feine 11.20-11.40. Roggenkleie, pro 100 kg., netto ohne Sad (Dresdner Marken), 11.60-12.20. (Zehnte Ware über Rogg.) Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise verstehen sich für Gebächte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Raps, gelten für Gebächte von mindestens 10000 kg.

Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kilogramm), neu, 2.70 bis 3.00 M. Fern im Gebund (50 Kilogramm) 5.10-5.50 M. Roggenstroh, Fegebrunh (Schod) 38-41 M.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt** am 28. Februar 1910.

Tiergattung und Bezugsart.	Gebacht	
	Wtl.	Mt.
<b>Ochsen:</b>		
1. a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-43	76-79
b. Festschädeler dergleichen	47-50	83-86
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgem.	35-38	72-75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31-35	67-71
4. gering genährte jeden Alters	25-30	57-65
<b>Kälber und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	38-41	70-73
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65-69
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-33	60-64
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	25-29	55-59
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	46-53
<b>Bullen</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-41	68-72
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-37	64-67
3. gering genährte	30-33	60-63
<b>Kälber:</b>		
1. feinste Rast- (Wollschaf) und beste Saugkälber	51-54	81-84
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber	47-50	77-80
3. geringe Saugkälber	42-46	72-76
4. ältere gering genährte (Freier)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Rastlamm	44-45	83-85
2. jüngere Rastlamm	39-42	80-82
3. ältere Rastlamm	35-37	74-77
4. mäßig genährte Lamm und (Reiz)Schafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	54-55	71-73
b) Festschweine	55-56	72-78
2. fleischige	51-53	68-70
3. gering entwickelte, sowie Sauen	47-50	64-67
4. Ausländische	—	—

Antrieb: 391 Ochsen, 164 Kälber und Kühe, 313 Bullen, 331 Kälber, 951 Schafe, 1752 Schweine. Von dem Antrieb waren — Rinder und — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang: Langsam.

**Gerechtigkeit siegt.**

Roman von Antonie v. Eschenbach.

24 Er konnte es auch nicht auf sich nehmen, ihn ohne Empfang der heiligen Sterbesakramente von dieser Welt scheiden zu lassen.

Der Pfarrer war der Aufforderung, an das Schmerzenslager eines Schwerkranken zu kommen, bereitwilligst willfahren, und das vor den einfachen Korbhiltzen gespannte Bräunlein war lächlig ausgeschritten, weshalb er früher mit dem Mehner in der „Wolfschicht“ eintraf, als der Wirt ihn vermutet haben mochte.

Es gab nicht erst lange Fragen und Antworten, sondern die Angekommenen wurden sofort hinauf in das Versteck geführt, wo Lorenz mit dem Tode rang.

Eine lange Beichte war es, in welcher Lorenz dem aufhorchenden Pfarrer die schwere Schuld bekannte, die er aufgelaufen hatte. Aufrichtige Reue sprach aus seinen Worten, und der Trost des Pfarrers, als er zu Ende war, tat ihm offenbar wohl, richtete ihn wieder auf in dem Glauben an seinen Erlöser, und als reuiger Sünder wurde er mit den heiligen Sterbesakramenten versehen.

Der Pfarrer hatte in dieser Beichte auch zum ersten Male erfahren, was sicher kein Mensch im ganzen Dorfe erfahren hatte und was auch ihn höchst in Verwunderung setzte, nämlich, daß der Einöbhaber die Haupttriebfeder der über die Grenze betriebenen Schmuggelerei gewesen war. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er nun, als die Schmuggler von den Grenzern verfolgt wurden, aus Unvorsichtigkeit an einer steilen Bergwand einen Fehltritt getan, war abgestürzt und tot gewesen.

Als auf sein inständiges Bitten der Pfarrer dem

Kranken versprochen hatte, sofort die nötigen Schritte zu tun, um die verhängnisvollen Folgen des schweren Vergehens wieder gut zu machen, soweit es eben noch möglich war, da kam es sichtbar wie eine Erleichterung über Lorenz, er schien wie verklärt, trotzdem das Ende immer näher rückte.

Kurze Zeit nach Beendigung der heiligen Handlung bestieg der Pfarrer wieder den Sitteln, diesmal allein, der Mehner sollte zu Fuß ins Dorf zurückkehren und gebot dem Burtschen, welcher das Geschirr führte, so schnell wie möglich nach der Kreisstadt zu fahren; und als ob das Bräunlein ahnte, daß es sich um eine wichtige Sache handle, ging es dahin im tausenden Galopp.

Als kurze Zeit darauf der Wirt noch einmal nach dem Patienten schauen wollte, da fand er eine Leiche. Wenn er auch auf den Eintritt der Katastrophe gefaßt war, so war er doch von dem gar zu schnellen Ende überrascht. Tief erschüttert trat er an das Totenlager und betete für ihn ein Vaterunser.

Wie in friedlichem Schlummer lag der im Leben so wilde, ungestüme Bursche da. Er stand nun vor dem himmlischen Richter, um Rechenschaft abzulegen für die frevelhafte Tat, welche er in wilder Leidenschaft und Verblendung vollführt hatte.

Der Mehner wollte noch unten in der Gaststube; derselbe konnte sofort das Weitere veranlassen, denn hier oben konnte die Leiche nicht bleiben.

Die Einöbbaerin hatte seit der Zeit, wo Levy Rubinschein ihr sein Guthaben gekündigt, eigentlich keine frohe Stunde mehr gehabt. Die quälenden Sorgen um die Zukunft verbitterten ihr das Leben, und sie hatte niemanden, dem sie sich offenbaren konnte. Tief sinnig ging sie einher, und ihre Verrichtungen geschahen eigentlich nur mechanisch.

Von der das Dorf in Erstaunen sehenden Neuigkeit, welche den wilden Lorenz, und den erschossenen Grenzer betraf, hatte sie wohl gehört, ab er es hatte sie dies wenig interessiert; was kümmerten sie die anderen Menschen, sie hatte selbst schwer an ihrem eigenen Schicksal zu tragen.

Es war zwei Tage nach dem Begräbnis des wilden Lorenz, da traf ein dicker Schreiber eines Advokaten in der Kreisstadt auf dem Einöbhof ein, der an die Witwe gerichtet war. „Wird wohl wegen der Angelegenheit mit Rubinschein sein,“ dachte sie, darum war sie nicht gerade überrascht und erschreckt, denn darauf war sie schon gefaßt gewesen die ganze Zeit.

Gefäßt, wenn auch schwerer Herzens, machte sie sich an die Lektüre des Schreibens. Aber kaum hatte sie damit begonnen, da war es ihr, als wenn sie ein harter Schlag trafe, als wenn der Blitz neben ihr in die Erde gefahren sei; sie mußte den nächsten Gegenstand erfassen, um nicht vor Schreck zu Boden zu stürzen.

Mit kurzen, dünnen geschäftsmäßigen Worten teilte ihr der Advokat mit, daß ihr Stiefsohn Balthasar, nachdem sich seine Unschuld ergeben hatte, aus der Ansehungshaft entlassen worden war und ihr nun die Hypothek kündigte, die als Erbschaft seiner Mutter auf dem Einöbhof lastete. Totenblatz war sie geworden. Allmächtiger Gott! — Was sollte sie nun beginnen?

„Verpielt!“ murmelte leise ihre blassen Lippen.

„Verpielt! — alles ist vorbei!“

Zahlen konnte sie nicht, denn woher sollte sie das Geld nehmen für diese Summe? Balthasar bitten, sich mit ihr zu veröhnen, das ging auch nicht; was zwischen ihnen vorgefallen, das ließ sich nicht vergessen, die Klust, welche sie trennte, ließ sich nicht wieder überbrücken. Freilich, sie war selbst an ihrem Elend schuld, weil sie ein falsches Spiel getrieben hatte.